

# Forschungsdesigns in der Politikwissenschaft

**Einführungsvorlesung**

**Modul EM: Einführung in die Politikwissenschaft**

# Plan der Vorlesung (1)

## I. Einführung

- (1) Einführende Sitzung: Politikwissenschaftliche Forschung
- (2) Der Aufbau eines politikwissenschaftlichen Forschungsdesigns

## II. Theoriebezogene Elemente des Forschungsdesigns

- (3) Forschungsfrage, Forschungsstand und Forschungslücke
- (4) Konzepte, Theorien, Mechanismen und Hypothesen (1)
- (5) Konzepte, Theorien, Mechanismen und Hypothesen (2)

# Plan der Vorlesung (2)

## III. Empirische Elemente des Forschungsdesigns

- (6) Quantitative, qualitative und mixed-method Designs
- (7) Auswahl von Fällen für die Analyse
- (8) Datenerhebung und Operationalisierung
- (9) Qualitative Methoden der Datenanalyse
- (10) Quantitative Methoden der Datenanalyse

## IV. Darstellung der Forschungsergebnisse, Klausur, Besprechung Evaluation

- (11) Schreibprozess, wissenschaftliches Arbeiten & Publikation
- (12) Zusammenfassung und Wiederholung
- (13) Studienleistungsklausur

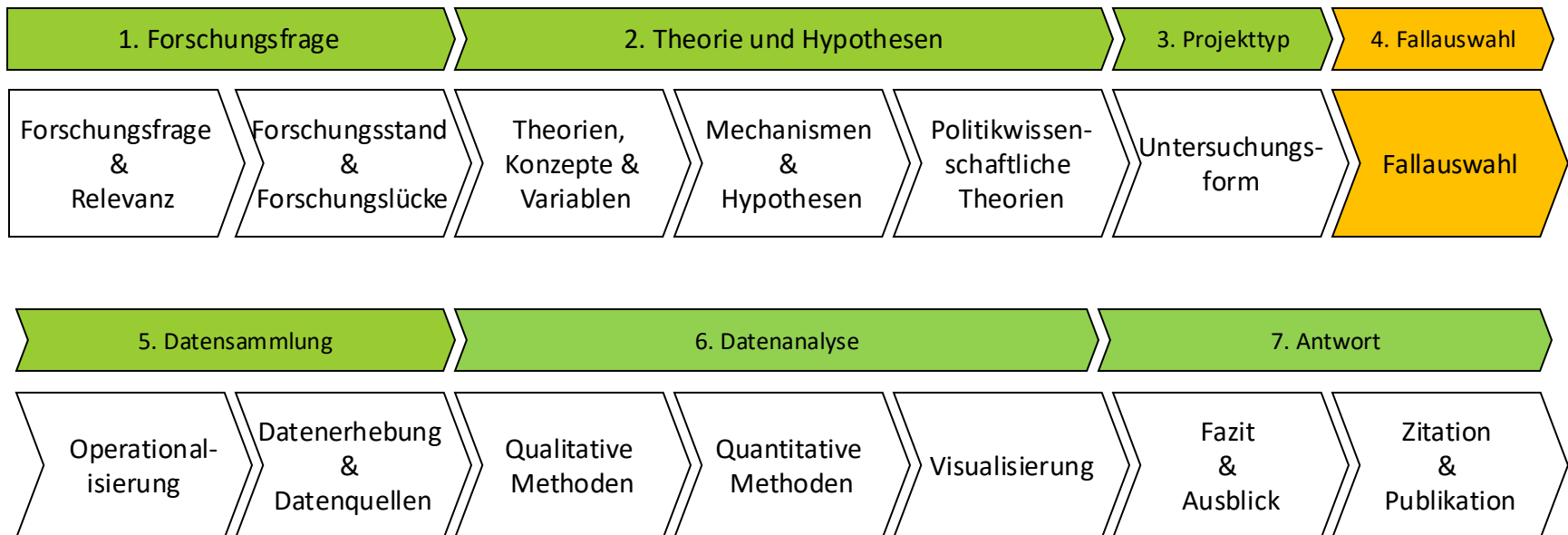
# Lernziele

1. Kenntnis des Problems Selektionsbias
2. Grundkenntnis der quantitativen Fallauswahlstrategien
3. Grundkenntnis der qualitativen Fallauswahlstrategien

# Literatur für heute

- Pflichtlektüre
  - Panke, Chapter 5, How to select cases, 143-202
- Übungsliteratur
  - Fink/Ruffing, 280-283
  - Schwarzbözl/Fatke, 276, 280-281
  - Hönnige, 964-967
  - Saalfeld, 126-127

# Sieben Schritte im Forschungsdesign (Panke)



DATA



SORTED



ARRANGED



PRESENTED  
VISUALLY



EXPLAINED  
WITH A STORY



# Plan der Sitzung

- Grundsätzliche Erwägungen zur Fallauswahl
- Quantitative Projekte: Zufallsauswahl über Stichproben
- Qualitative Projekte: Intentionale Fallauswahl



# Grundregeln der Fallauswahl (1): Vermeidung von Selection Bias

Die Fallauswahl muss so gestaltet sein, dass Verzerrung vermieden oder minimiert wird!



## Grundregeln der Fallauswahl (2): Vermeidung von Over-determination

Es müssen grundsätzlich mehr Fälle untersucht, als Variablen analysiert werden, um Überdeterminierung („over-determination“) zu vermeiden.



# Leitfragen für die Fallauswahl

Deshalb wird die Fallauswahl von zwei Leitfragen bestimmt:

- **Wie viele** Fälle sind für die empirische Untersuchung notwendig?
- **Welche** Fälle sollten ausgewählt werden?

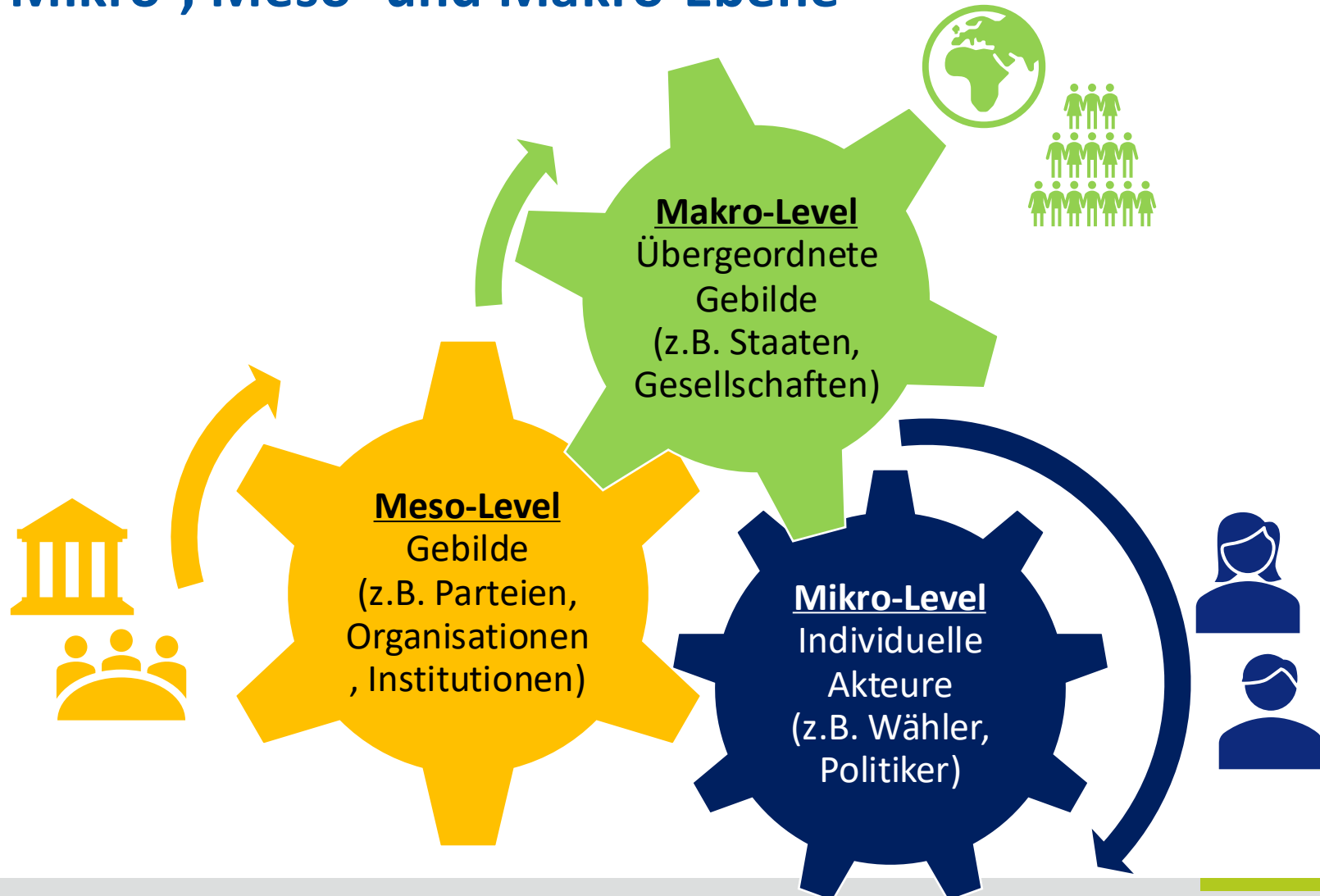
Wichtig sowohl für quantitative als auch für qualitative Projekte, aber unter unterschiedlichen Gesichtspunkten



# Wie viele und welche Fälle sollte man auswählen?

- Diese Entscheidung muss sehr systematisch getroffen werden.
- Anzahl und Art der Fälle unterscheiden sich, je nachdem ob es sich um ein quantitatives oder ein qualitatives Projekt handelt
- Daher werden quantitative und qualitative Fallauswahltechniken im Folgenden separat besprochen

# Daten unterscheiden sich oft nach Analyseebene: Mikro-, Meso- und Makro-Ebene



# Plan der Sitzung

- Grundsätzliche Erwägungen zur Fallauswahl
- Quantitative Projekte: Zufallsauswahl über Stichproben
- Qualitative Projekte: Intentionale Fallauswahl

# Grundidee hinter Zufallsauswahl: Bedingte Unabhängigkeit (1)

- Grundvoraussetzung hinter Designs, die den kausalen Zusammenhang zwischen unabhängigen Variablen und abhängigen Variablen ist die bedingte Unabhängigkeit (conditional independence)
- Die Vergabe der Werte für die unabhängige Variable muss vollständig von der Vergabe der Werte für die abhängige Variable unabhängig sein. D.h. die abhängige Variable darf die unabhängige nicht beeinflussen
- Zufallsauswahl garantiert, dass diese Bedingung immer erfüllt ist. Der Forscher kann nicht absichtlich oder unabsichtlich beim Auswahlprozess verzerren

## Grundidee hinter Zufallsauswahl: Bedingte Unabhängigkeit (2)

- Zufallsauswahl ist jedoch nicht die einzige Auswahlmethodik, die bedingte Unabhängigkeit sichert.
- Alternativ kann bei intentionaler (gezielter, beabsichtigter) Fallauswahl der Prozess so gesteuert werden, dass die Bedingung weitgehend getroffen ist.
- Bei kleinen Fallzahlen kann es sogar zu extremen Verzerrungen kommen, wenn diese zufällig ausgewählt werden. Diese sollten dann intentional ausgewählt werden.



## Grundidee hinter Zufallsauswahl: Bedingte Unabhängigkeit (3)

- Die Zufallsauswahl wird insbesondere für Mikro-Designs angewandt. Sie ist die sicherste Methode bei
  - (1) großen Fallzahlen
  - (2) bekannter Grundgesamtheit
- Bei Makro- und Meso-Designs versucht man
  - (1) die Grundgesamtheit zu erfassen (alle Staaten)
  - (2) eine regionale Auswahl zu treffen (z.B. nur Europa) – damit begrenzt man aber die Generalisierungsfähigkeit

# Wie viele Fälle braucht man bei Makro-, Meso- und Mikrodesigns? (1)

- Es gibt leider keine vereinheitlichten exakten Regeln, wie viele Fälle man benötigt
- Grundsätzlich gilt: Mehr Fälle sind besser, gehen aber zu Lasten der Analysetiefe und die Datenerhebung ist aufwändiger
- King / Keohane / Verba (1994: 213ff) empfehlen folgende Faktoren zu berücksichtigen:
  1. Die fundamentale Variabilität der abhängigen Variable
  2. Bestehende Unsicherheit über den Zusammenhang
  3. Der Grad der Kollinearität zwischen der erklärenden Variable und den Kontrollvariablen
  4. Die fundamentale Variabilität der zentralen erklärenden Variable

# Wie viele Fälle braucht man bei Makro-, Meso- und Mikrodesigns? (2)

## 1. Die fundamentale Variabilität der abhängigen Variable

- Regel: Je größer die Variation der abhängigen Variable, desto mehr Fälle braucht man
- Beispiel: Dichotome abhängige Variable (Demokratie vs. Autokratie) benötigt weniger Fälle als Demokratiemaß auf einer 100er-Skala

## 2. Bestehende Unsicherheit über den Zusammenhang

- Regel: Je mehr Unsicherheit man in Kauf nimmt (dass man daneben liegt), desto weniger Fälle werden benötigt
- Beispiel: Stichprobe mit 100 Befragten in einer Wahlumfrage ist unsicherer als eine Stichprobe mit 1000 Befragten

# Wie viele Fälle braucht man bei Makro-, Meso- und Mikrodesigns? (3)

## 3. Der Grad der Kollinearität zwischen der erklärenden Variable und den Kontrollvariablen

- Regel: Je höher der Grad an Multikollinearität, desto mehr Fälle braucht man
- Beispiel: Geschlecht erklärt Einkommensunterschiede. Wichtige Kontrollvariable ist Migrationshintergrund. Bei der Fallauswahl ist darauf zu achten, dass genügend Fälle der Kombination beider Variablen vorhanden sind

## 4. Die fundamentale Variabilität der zentralen erklärenden Variable

- Regel: Je größer die Variation der unabhängigen Variable, desto weniger Fälle braucht man
- Beispiel: Wenn extrem rechte und extrem linke Richter sich entsprechend der Theorie verhalten ist die kausale Aussage stärker wie wenn die gleiche Zahl Richter ideologisch mittig liegt.

# Mindestanzahl der Fälle: Faustregeln (aus Panke)

**Tabachnick/Fidell 2001:**  
104 Fälle plus 1 Fall pro  
Hypothese

Bei 5 Hypothesen  
also 109 Fälle

Auch „104+ Regel“  
genannt

**Schmidt 1971:** 15 bis 20  
Fälle pro Hypothese

Bei 5 Hypothesen  
also 75 (5x15) oder  
am besten sogar 100  
(5x20) Fälle

Am weitesten  
verbreitete Regel

# Konstruktion von Meso- und Makro-Datensätzen (1)

- In Meso- und Makro-Designs ist die Fallzahl meist deutlich geringer als bei Mikro-Designs
- Bei einer **niedrigen dreistelligen Fallzahl** (z.B. alle 193 Staaten) können meist alle Fälle genutzt werden
- Auch wenn viele Fälle zu bevorzugen sind, kann dies zu sehr aufwändiger Datensammlung führen
- Daher ist es sinnvoll, zu wissen, wie viele Fälle mindestens gebraucht werden

## Konstruktion von Meso- und Makro-Datensätzen (2)

- Es sollten möglichst viele Akteure untersucht werden, um einen Selektionsbias zu verhindern
  - z.B. lieber viele Staaten in 1 Jahr als wenige Staaten über einen längeren Zeitraum
- Sind zu *wenig* Fälle vorhanden, sollte die Fallzahl erhöht oder die Hypothesenanzahl verkleinert werden
  - Erhöhung der Fallzahl möglich durch Erweiterung des Rahmens (mehr Akteure, Bereiche etc. oder größerer Zeitraum)
- Allerdings sollte der Zeitraum keine externen Schocks (z.B. Krisen, Kriege) beinhalten, da diese zu Verzerrungen führen

# Vergleichsvarianten im Large N Design auf Meso/Makro-Ebene

- Geschlossenes Falluniversum
- Ländervergleich mit Durchschnittswerten (Cross section)
  - Level of Observation: Einzelwerte für Länder (z.B. 36 Demokratien)
- Zeitreihenanalyse (Time series)
  - Ein Land mit vielen Datenpunkten über Zeit (z.B. jährliches Budget 1950-2010)
- Gepoolte Analyse (cross section\*time series)
  - Viele Länder mit Jahreswerten (z.B. Jahresbudgets 1970-2010 für 36 OECD Länder)



# Stichprobenumfang bei Mikro-Level Projekten

- Meist können nicht alle Akteure untersucht werden, da die Anzahl oft Tausende/Millionen groß ist
  - z.B. 66,81 Millionen französische Staatsbürger oder 426.000 SPD-Mitglieder
- Daher zieht man für gewöhnlich eine Stichprobe
- Es gibt unterschiedliche Theorien, wie groß diese mindestens sein sollte und wie sie gezogen wird
  - z.B. Krejcie/Morgan 1970, Bernardo 1997, Eng 2003

# Stichprobentechniken (1)

- Wie werden nun Fälle ausgewählt?
- Einfache Zufallsstichprobe: es werden zufällig Fälle ausgewählt, jeder Fall hat dieselbe Chance, beinhaltet zu werden

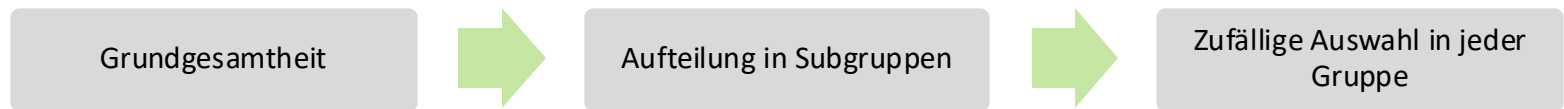


- Systematische Stichprobe: Der Forscher legt eine Regel fest (z.B. jeder 100. Wähler wird befragt)

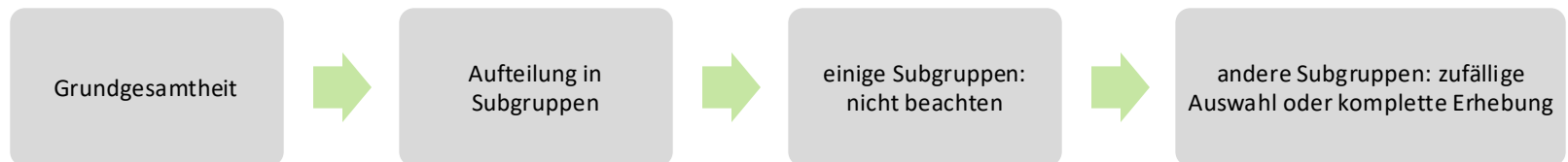


## Stichprobentechniken (2)

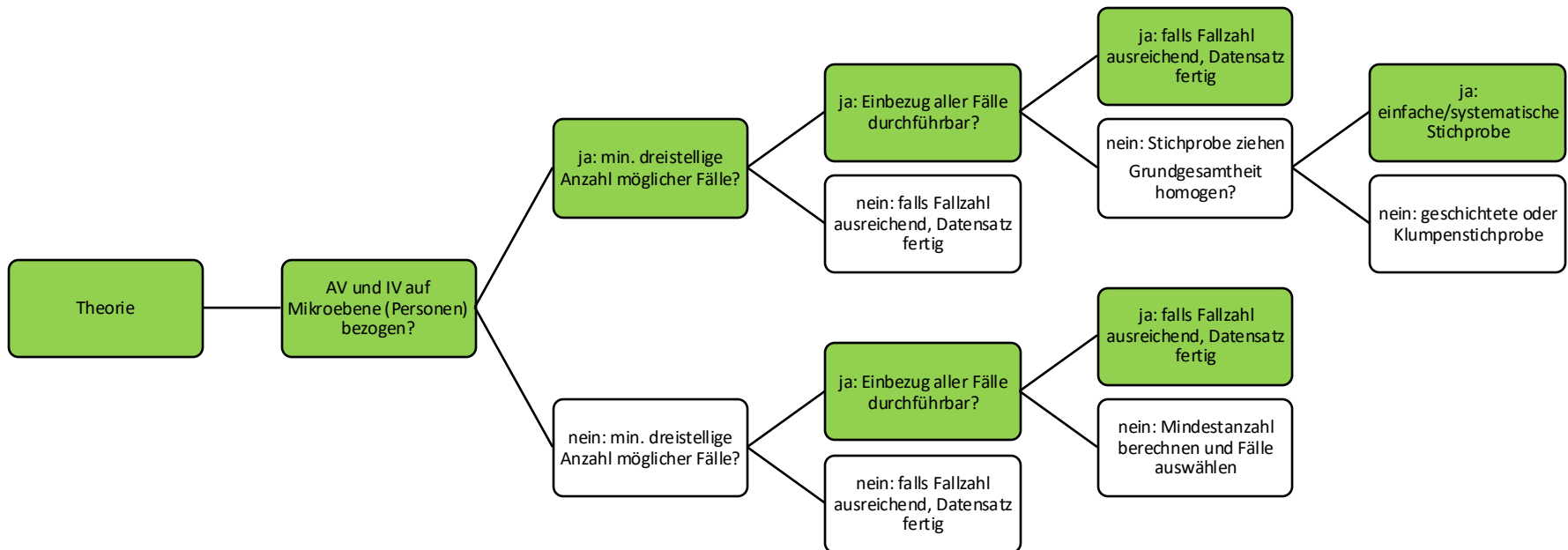
- Geschichtete Stichprobe: Die Fälle werden in Subgruppen (z.B. Bundesländer) aufgeteilt und aus jeder Subgruppe einige zufällig ausgewählt



- Klumpenstichprobe: Die Fälle werden in Subgruppen aufgeteilt und nur in einigen der Subgruppen wird eine Erhebung durchgeführt



# Übersicht: Quantitative Fallauswahl



# Plan der Sitzung

- Grundsätzliche Erwägungen zur Fallauswahl
- Quantitative Projekte: Zufallsauswahl über Stichproben
- Qualitative Projekte: Intentionale Fallauswahl

# Fallauswahltechniken für qualitative Projekte

- Zufallsauswahl und ihre Varianten sind eine effiziente Strategie für quantitative Projekte
- Zufallsauswahl kann bei qualitativen Projekten zu erheblichen Problemen führen
  - Das Universum der Fälle ist nicht komplett bekannt
  - Selection Bias wird eher verstärkt als geschwächt
- Bei qualitativen Projekten muss eine beabsichtigte, intentionale Fallauswahl durchgeführt werden. Das Ziel dieser Fallauswahl ist dann so viele wie mögliche Variablen zu kontrollieren (erhöhte interne Validität)
- Achtung: auch die absichtliche Auswahl kann zu Problemen führen

# Fallauswahltechniken für qualitative Projekte

- Einzelfallstudien
- Most similar systems design (**MSSD**)
- Most different systems design (**MDSD**)
- Structured Focused Comparision (**SFC**)
- Backwards Tracing Research (**BTR**)

# Typen an Fallstudien

- Fallstudien sind Nicht-Experimente
- Umstritten, ob sie zu vergleichenden Studien gezählt werden dürfen (Sartori vs. Lijphart)
- Grundtypen:
  - Repräsentativ (typischer Fall einer Untergruppe, z.B. UK für Parlamentarische Demokratien)
  - Prototypisch (charakterisierender erster Fall einer Untergruppe, z.B. Frankreich für semi-präsidentielle Systeme)
  - Abweichender Fall (Fall, der entgegen Theorie steht)
  - Entscheidend (Fall, an dem am schwierigsten eine Hypothese zu testen ist)
- Fallstudien leiden in der Regel unter mangelnder Generalisierungsfähigkeit und oft unter Überdeterminierung



# Der Begriff der Fallstudie

- In qualitativen Studien ist öfter von einer „Fallstudie“ die Rede
- Dieser Begriff ist technisch gesehen falsch, da meist ein Objekt untersucht wird (z.B. 1 Interessengruppe in 4 verschiedenen Jahren)
- Dabei würde es sich eigentlich um 4 Fälle handeln ( $N = 4$ )
- Der Begriff kann weiter verwendet werden, man sollte sich aber darüber im Klaren sein

# Small N Studien

- In den so genannten Small N Studien werden Fälle gezielt so ausgewählt, dass möglichst viele Variablen kontrolliert werden, in dem man sie konstant hält
- Die theoretische Vorarbeit dazu leistete John Stuart Mill in 1843, die anwendungsfähigen Designs stammen von Adam Przeworski und Henry Tune in 1970

# Mills Methoden: Identifikation von Kausalität durch Vergleich

- John Stuart Mill (1843): A System of Logic
- Methode zur Entdeckung von Ursachen für das Auftreten bestimmter Phänomene
- Idee der Kovariation: Sind zwei Faktoren kausal miteinander verbunden, sollten sie gemeinsam auftreten bzw. nicht ohne einander auftreten
- Zielsetzung: Elimination von möglichen Ursachen, um die Ursache zu finden. Grundformen:
  - Method of Difference
  - Method of Agreement
  - Method of Concomitant Variation
  - Method of Residuals

**Zwillingsforschung**

# Die geheime Zwillingstudie

Um 1960 trennte eine Adoptionsagentur eineiige Geschwister, ohne das Wissen der Familien. Die Idee: die perfekte Studie über den Menschen. Das Ergebnis: eine Schande.

Von **Filipa Lessing**

17. Oktober 2021, 11:03 Uhr / [72 Kommentare](#) / 

 [Artikel hören](#)



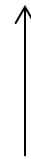
EXKLUSIV FÜR  
[ABONNENTEN](#)

# Mills Methoden: Method of Difference

- Alternative Namen: Differenzmethode oder Methode des Unterschieds
- Wir suchen nach dem entscheidenden Unterschied zwischen zwei Fällen, die sich im zu erklärenden Phänomen unterscheiden
- Grundidee: Unterscheiden sich zwei oder mehr Fälle, in denen nicht dasselbe Phänomen auftritt (abhängige Variable), in nur einer einzigen Bedingung (unabhängige Variable), dann ist dies die wirkliche Ursache für das Auftreten des Phänomens  
→ Vergleich sehr ähnlicher Fälle
- Wir eliminieren potentielle alternative Ursachen, um die wirkliche Ursache für ein Phänomen zu finden

# Method of Difference - Beispiel

Land	Variable 1	Variable 2	Variable 3	Variable 4	Variable 5	Abhängige Variable
Land A	A	B	Z	C	D	X
Land B	A	B	V	C	D	Y



Difference



Difference

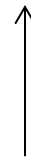
Problem: Kennen wir alle Variablen? Wenn ja, dann ist Kausalität in der Erklärung vorhanden. Variable 3 ist die Bedingung für das Auftreten der abhängigen Variable. Variablen 1, 2, 4 und 5 werden eliminiert.

# Mills Methoden: Method of Agreement

- Alternative Namen: Konkordanzmethode oder Methode der Übereinstimmung
- Suche nach der entscheidenden Übereinstimmung (einer unabhängigen Variable) zwischen zwei Fällen, die sich in dem zu erklärenden Phänomen (einer abhängigen Variable) gleichen
- Grundidee: Haben zwei oder mehr Fälle, in denen dasselbe Phänomen vorliegt, nur eine einzige Bedingung gemeinsam (~die entscheidende Übereinstimmung/erklärende Variable), dann ist dies die notwendige Bedingung für das Auftreten des Phänomens (abhängige Variable)  
→ Vergleich sehr unterschiedlicher Fälle
- Wir eliminieren potentielle Ursachen, um die notwendige Bedingung für das Auftreten eines Phänomens zu finden

# Method of Agreement - Beispiel

Land	Variable 1	Variable 2	Variable 3	Variable 4	Variable 5	Abhängige Variable
Land A	X	Z	D	Ü	Q	R
Land B	U	V	D	Ä	Z	R



Agreement



Agreement

Problem: Kennen wir alle Variablen? Wenn ja, dann ist Kausalität in der Erklärung vorhanden. Variable 3 ist die notwendige Bedingung für das Auftreten der abhängigen Variable. Variablen 1, 2, 4 und 5 werden eliminiert.



# Kritik am Konzept von Mill und Lösung der Probleme

## Was sind die Kritikpunkte an Mill?

- Deterministisches Denkmodell
- Nur eine erklärende Ursache zulässig
- Alle mögliche Ursachen müssen bekannt sein
- Keine Interaktionseffekte zwischen Ursachen möglich
- Alle Fälle müssen bekannt sein

## Wie sieht die Lösung der Probleme aus?

- Probabilistisches Konzept: Statt „eine Ursache MUSS immer für ALLE FÄLLE zutreffen“ – „eine Ursache trifft SEHR WAHRSCHEINLICH für VIELE FÄLLE zu“
- Vergleichsmethoden dienen dazu dies sicherzustellen
  - Large N: Statistische Methode, Regression
  - Small N: Most Similar und Most Different Systems
  - Fallstudien

# Vergleichende Analyse: Small N als Quasi-Experimente

## Most similar systems design

- Analyse von „eineiigen Zwillingen“, die sich jedoch in einem bestimmten und wichtigen Aspekt unterscheiden
- Damit erfolgt die Kontrolle der externen Varianz so gut wie bei zwei Fällen nur möglich
- Viele Gemeinsamkeiten + ein Unterschied = verschiedenes Ergebnis
- Kommt dem traditionellen Experiment am nächsten
- Przeworski/Teune 1970, Grundidee Mill

## Most different systems design

- Ausgangspunkt: Analyse individuellen Verhaltens auf subsystemischer Ebene
- Robustheitstest anhand äußerst unterschiedlicher Fälle
- Gegebenenfalls Einbeziehung von Variablen auf der Systemebene falls subsystemische Variablen nicht ausreichen
- Die externe Varianz wird nicht reduziert, sondern bewusst maximiert
- Przeworski/Teune 1970, Variation der Grundidee von Mill

# Vergleichende Analyse: Small N als Quasi-Experimente

## Most similar systems design

- Beispiel: Lancaster/Paterson 1990
  - Analyse ob direkt gewählte Abgeordnete mehr für ihre Wahlkreise tun als Listenabgeordnete.
  - Vergleich Direktwahl vs. Listenwahlabgeordnete Bundestag
  - Unterschied: Wahlsystemausprägung und Verhaltensausprägung
  - Alle anderen möglichen erklärenden Variablen sind kontrolliert, da ähnlich und damit konstant

## Most different systems design

- Beispiel: Hönnige 2009
  - Analyse ob Policy Präferenzender Verfassungsrichter ihre Entscheidung beeinflussen
  - Vergleich des Verhaltens der Richter in Deutschland und Frankreich als unähnlichste Fälle
  - Gemeinsamkeit: Policy-Präferenz - Entscheidungsverhalten
  - Alle anderen möglichen erklärenden Variablen sind kontrolliert, da unterschiedlich (institutionelle Regeln im Gericht, politisches System)

# Probleme des Most Similar und Most Different Systems Design

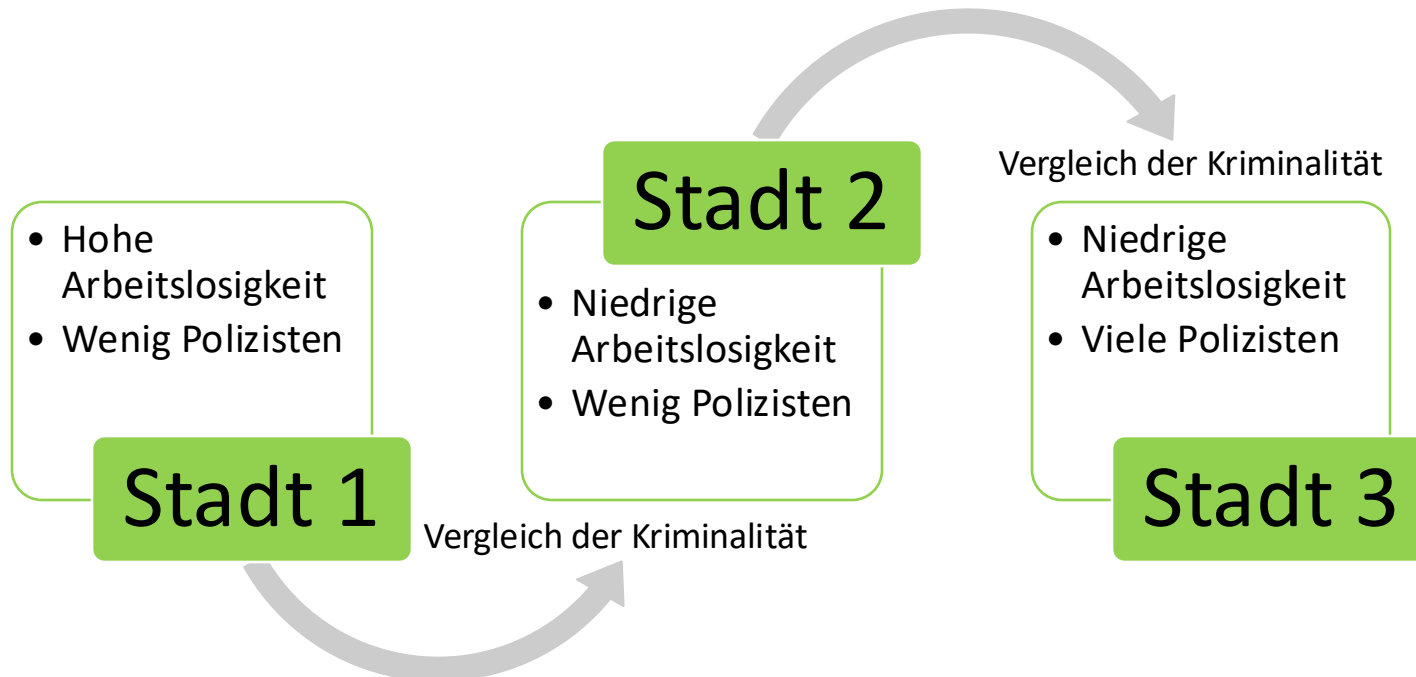
- Zugang zu den Daten aller Variablen für alle Fälle notwendig
  - Grundgesamtheit sollte bekannt sein
  - Wesentliche Variablen sollten bekannt sein
  - Müssen die Daten erst manuell gesucht werden, erfordert dies meist zu viel Zeit/Ressourcen
  - Dann sollte man andere Methoden nutzen
    - Structured Focused Comparison und Backwards Tracing Research
    - Bei diesen muss man nicht alle Variablen für alle Fälle kennen

# Structured Focused Comparison (SFC): Grundprinzip

- George, Alexander and Bennett, Andrew: *Case Studies and Theory Development in the Social Sciences*. Cambridge MIT Press; 2005
- Paarweise Vergleiche basierend auf der unabhängigen Variable
- Paar 1 und Paar 2 unterscheiden sich in einer unabhängigen Variable und sind in den anderen identisch
- Paar 2 und Paar 3 unterscheiden sich in einer anderen Variable usw.
- Jede Hypothese kann auf Plausibilität geprüft werden

# Structured Focused Comparison (SFC): Beispiel

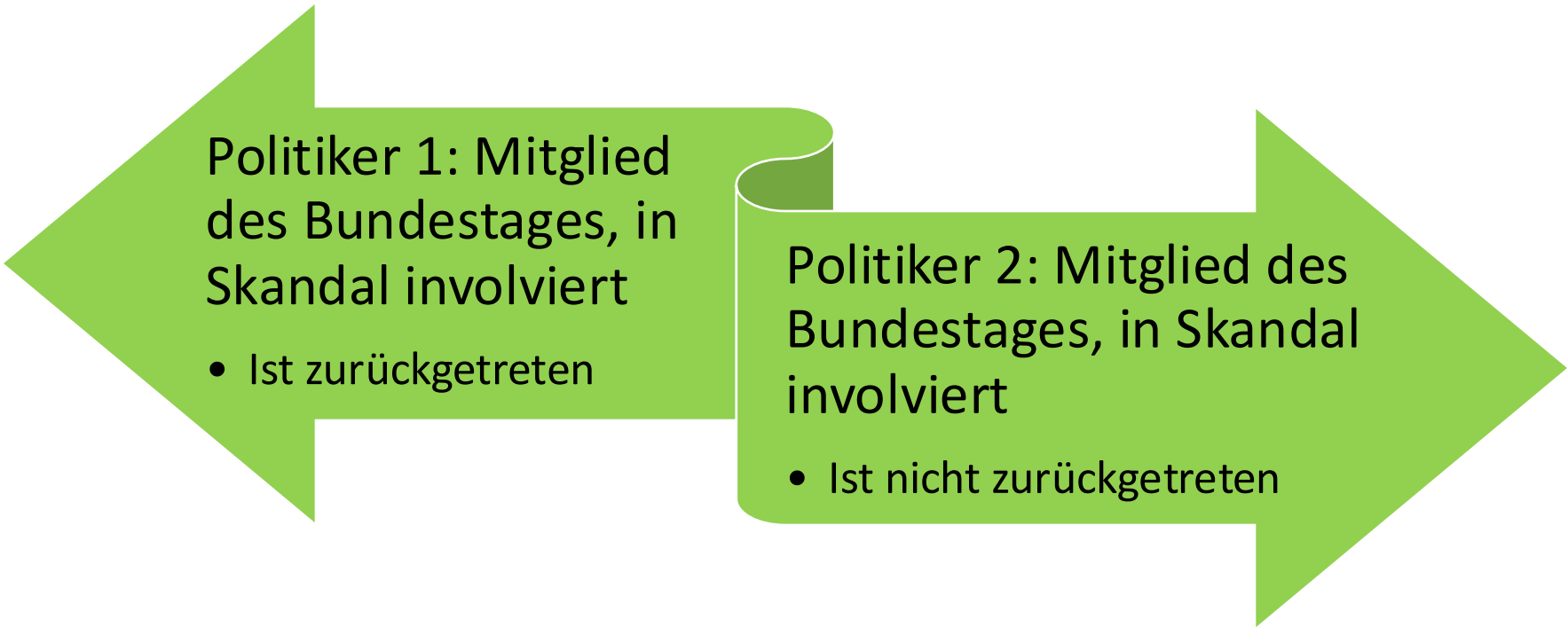
- Hypothese 1: „Höhere Arbeitslosigkeit führt zu höherer Kriminalität“
- Hypothese 2: „Mehr Polizisten führen zu niedriger Kriminalität“



# Backwards Tracing Research (BTR)

- Mahoney, James (2007). Qualitative Methodology and Comparative Politics. *Comparative Political Studies*, 40 (2), 122–144.
- Es werden Fälle ausgewählt, die unterschiedliche Ausprägungen der abhängigen Variable aufweisen
- Die Gründe dieser Variation sollen bestimmt werden
- Die Kontextvariablen (z.B. Zeitrahmen) bleiben dabei möglichst konstant
- Macht eher bei Induktion (Entwicklung neuer Theorien) Sinn

# Backwards Tracing Research (BTR): Beispiel



Politiker 1: Mitglied  
des Bundestages, in  
Skandal involviert

- Ist zurückgetreten

Politiker 2: Mitglied des  
Bundestages, in Skandal  
involviert

- Ist nicht zurückgetreten

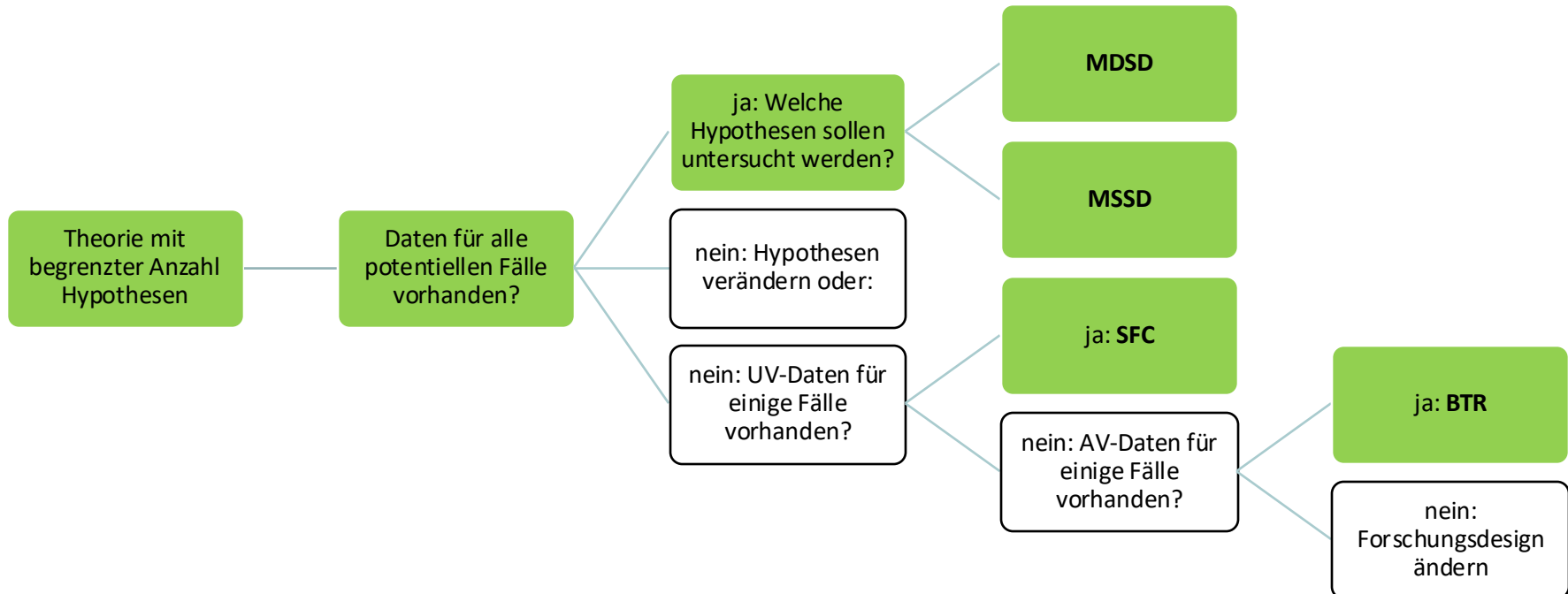
*Wie lässt sich erklären, dass nur einer der Politiker zurücktrat?*



# Zusammenfassung: Fallauswahltechniken für qualitative Projekte

Fallauswahltechnik	Basierend auf	Regel für Fallauswahl	Mögliche Inferenzen	
			Überprüfte Hypothese	Alternative Erklärungen
Most Similar Systems Design (MSSD)	Unabhängiger Variable	Maximale Variation der überprüften UV, alternative UV konstant	Stützen oder zurückweisen	Zurückweisen
Most Different Systems Design (MDSD)	Unabhängiger Variable	Überprüfte UV konstant, alle anderen UV variierend	Zurückweisen	Stützen oder zurückweisen
Structured Focused Comparison (SFC)	Unabhängiger Variable	Paarweise Auswahl basierend auf Variation der überprüften UV, alternative UV konstant	Stützen oder Zurückweisen	Zurückweisen
Backwards Tracing Research (BTR)	Abhängiger Variable	Maximale Variation der AV, Kontextvariablen konstant	Stützen oder Zurückweisen teilweise möglich	-

# Welche qualitative Fallauswahltechnik ist geeignet?



# Fallauswahl bei Mixed-Method Projekten

- Da quantitative und qualitative Analysen kombiniert werden, müssen auch beide Fallauswahltechniken benutzt werden
- Bei qualitativ-quantitativen Designs sollte man darauf achten, dass die quantitative Analyse genug Fälle beinhaltet
- Bei quantitativ-qualitativen Designs kommt die qualitative Fallauswahl auf die Art des Designs an
  - Ausreißeranalyse: Die qualitativ untersuchten Fälle müssen extreme Werte aufweisen
  - Detaillierte Fallstudie: Die qualitativ untersuchten Fälle müssen in das typische Muster passen (das MSSD bietet sich an)

# Zusammenfassung: Fallauswahl

## Theoretischer Rahmen

- Viele Hypothesen -> quantitatives Projekt
- Weniger Hypothesen -> meist qualitativ, aber auch andere Projekte möglich

## Fallzahl

- Qualitatives Design: wenig Fälle, Anzahl abhängig von Hypothesen
- Quantitatives Meso-/Makro-Design: viele Fälle, nicht selektiv, Anzahl abhängig von Hypothesen
- Quantitatives Mikro-Design: selektiv, viele Fälle, Anzahl abhängig von Stichprobengröße

## Welche Fälle

- Qualitatives Design: MSSD, SFC, MDSD, BTR & Prüfung der Durchführbarkeit
- Quantitatives Meso-/Makro-Design: nicht selektiv, Entscheidungen bzgl. Datenbankgröße (Zeitraumen, Akteure usw.)
- Quantitatives Mikro-Design: selektiv, Einsatz von Stichprobentechniken

## Anpassungen

- Qualitatives Design: MSSD, SFC, MDSD -> bei zu vielen Fällen die Hypothesenanzahl verkleinern
- Quantitatives Meso-/Makro-Design: bei zu wenigen Fällen die Hypothesenanzahl verkleinern

# Literatur für heute

- Pflichtlektüre
  - Panke, Chapter 5, How to select cases, 143-202
- Übungsliteratur
  - Fink/Ruffing, 280-283
  - Schwarzbözl/Fatke, 276, 280-281
  - Hönnige, 964-967
  - Saalfeld, 126-127

# Übungen zu den 4 Artikeln

- Wie viele Fälle wählen die Autoren auf Makro-, Meso- und Mikroebene aus?
- Mit welcher Strategie soll der Selektionsbias kontrolliert und Generalisierbarkeit hergestellt werden?



# Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!